

Sonnabend
31.7.21
Schubert.
JETZT!

”
In jedem Konzert
habe ich eine
Verabredung mit dem
Publikum.“

“

ANDREW MANZE

NDR kultur

KULTURPARTNER DER
SOMMERLICHEN MUSIKTAGE HITZACKER

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen
unter ndr.de/ndrkulturapp

Hören und genießen

Sonnabend 31.7

- 13.01 **Festivalauftakt**
- 15.03 **Nico and the Navigators**
- 19.07 **Eröffnung Hörgarten digital**
- 20.08 **Christian Tetzlaff, Lars Vogt**

Sonntag 1.8

- 11.11 **Busch Trio**
- 16.04 **In(ter)vention I: Avin Trio –
Auftakt zu Schubert.SPACE***
- 17.05 **Trio Gaspard and Friends**
- 19.07 **Trio Gaspard and Friends (Wh.)**
- 21.09 **Maurice Steger, Björn Colell**

Montag 2.8

- 16.04 **In(ter)vention II:
Clemens von Reusner**
- 17.05 **Hörer-Akademie I:
Iris ter Schiphorst,
Kuss Quartett**
- 19.07 **Maurice Steger,
Kuss Quartett**
- 21.09 **Maurice Steger,
Kuss Quartett (Wh.)**

Dienstag 3.8

- 14.02 **Hörer-Akademie II:
Schuberts
„Der Tod und das Mädchen“**
- 19.07 **Mischa Maisky,
Kuss Quartett**
- 21.09 **Mischa Maisky,
Kuss Quartett (Wh.)**

Mittwoch 4.8

- 14.02 **Hörer-Akademie III: Was
macht Schubert so schön?**
- 18.06 **In(ter)vention III:
Aaron Greese**
- 19.07 **Mischa Maisky,
Lily Maisky**
- 21.09 **Mischa Maisky,
Lily Maisky (Wh.)**

Donnerstag 5.8

- 14.02 **In(ter)vention IV:
Nicolas Namoradze**
- 17.05 **Auryn Quartett**
- 19.07 **Auryn Quartett (Wh.)**
- 21.09 **Clemens von Reusner,
Nicolas Namoradze**

Freitag 6.8

- 11.48 **Schubert für alle!**
- 17.05 **Young Schubert I, II, III**
- 22.10 **Abel Selaoce**

Sonnabend 7.8

- 11.11 **Hörer-Akademie IV:
Sir Andrés Schiff**
- 16.04 **Voktett Hannover**
- 19.07 **Antje Weithaas u.a.:
Auf dem Weg zum Oktett**
- 21.09 **Antje Weithaas u.a.:
Schuberts Oktett F-Dur**

Sonntag 8.8

- 11.11 **Sir Andrés Schiff**
- 14.02 **Sir Andrés Schiff (Wh.)**

Hinweis:

Bitte achten Sie auf möglicherweise
geänderte Anfangszeiten.

* Schubert.SPACE: ab 1.8. tägl., Eintritt kostenfrei,

Vorabbuchung nötig. Alles zum neuen Virtual-Reality-Projekt
und Buchung auf www.musiktage-hitzacker.de

13.01 – Altstadtinsel Hitzacker (Elbe), Eintritt frei

Yamaha-Enspire-Flügel

Eins nach Eins: Festivalauftakt – Lassen Sie sich überraschen!

Aufbruchsstimmung in der Altstadt von Hitzacker. Die 76. Sommerlichen Musiktage starten wie von Zauberhand. Lassen Sie sich überraschen! Der Zutritt ist frei. Mitglieder des Trägervereins treffen sich am Rande bei einem Gläschen Sekt. Dabei: Festivalausblick mit Oliver Wille und Christian Strehk.

15.03 – VERDO Konzertsaal

Nico and the Navigators

Nicola Hümpel – Künstlerische Leitung
Oliver Proske – Bühnenbild und Videotechnik
Tobias Weber – Musikalische Adaption und Arrangements
Philine Tiesel – Dramaturgie und Regieassistentz

Sophie Klußmann – Sopran
Sarah Laulan – Kontra-Alt
Ted Schmitz – Tenor
Nikolay Borchev – Bariton

Yui Kawaguchi – Choreografie, Tanz
Lujain Mustafa – Tanz
Michael Shapira – Choreografie, Tanz

Jan Philip Schulze – Klavier
Tobias Weber – E-Gitarre, Gitarre, Kontrabass

Kuss Quartett – Streichquartett
Jana Kuss – Violine
Oliver Wille – Violine
William Coleman – Viola
Mikayel Hakhnazaryan – Violoncello

Cristina Lelli – Kostüme
Sophie Krause – Kamera und Live Video Editing
Hendrik Fritze – Videotechnik
Fabian Bleisch – Licht
David Rusitschka – Ton

Sonja Winkler – Bühnenbildassistentz
Judith Bodenstein und Raphael Reher – Produktion

Drei nach Drei: SILENT SONGS into the wild –
Staged Concert um Franz Schubert im Hier und Jetzt

Franz Schubert (1797-1828)

Prolog

Ständchen D 957, 4

Der Wegweiser D 911, 20

Suleika I D 720

Die Krähe D 911, 15

Der Doppelgänger D 957, 13

Dass sie hier gewesen! D 775

Impromptu D 899, 2 Es-Dur

Meeres Stille D 216

Gretchen am Spinnrade D 118

Nachtstück D 672

Erstarrung D 911, 4

Der Lindenbaum D 911, 5

Der Müller und der Bach D 795, 19

Streichquartett Nr. 15 G-Dur D 887 3. Satz

Gute Nacht D 911, 1

Der Leiermann D 911, 24

Nikolay Borchev

Sophie Klußmann

Sarah Laulan

Ted Schmitz

Nikolay Borchev

Sophie Klußmann

Jan Philip Schulze

Sophie Klußmann

Sarah Laulan

Nikolay Borchev

Jan Philip Schulze

Yui Kawaguchi, Jan Philip Schulze

Ted Schmitz

Kuss Quartett

Ted Schmitz, Sophie Klußmann

Ted Schmitz

— Pause —

Abschied D 957, 7

Das Fischermädchen D 957, 10

Der Tod und das Mädchen D 531

Die Stadt D 957, 11

Der Wanderer D 489

Auf dem Flusse D 911, 7

Heidenröslein D 257

Im Frühling D 882

Rastlose Liebe D 138

Die Post D 911, 13

Tränenregen D 795, 10

Mein! D 795, 11

Streichquartett Nr. 14 d-Moll D 810 4. Satz

Alle

Ted Schmitz

Sarah Laulan, Nikolay Borchev

Jan Philip Schulze

Sarah Laulan

Nikolay Borchev

Sophie Klußmann

Nikolay Borchev

Sarah Laulan

Ted Schmitz

Sophie Klußmann

Nikolay Borchev

Kuss Quartett



SILENT SONGS into the wild

*„Die Welt – ein Tor
Zu tausend Wüsten
Stumm und kalt!
Wer das verlor,
Was du verlorst,
Macht nirgends Halt.“*

Friedrich Nietzsche, aus „Vereinsamt“

Der Komponist **Franz Schubert** wählte für seine Lieder oft lyrische Vorlagen, die das Wandern und den Abschied in den Blick nehmen – also die Erfahrungen des Fremdseins und der Einsamkeit in Worte fassen, aus denen sich die Sehnsucht nach Geborgenheit speist. Wie aber hören wir diese Werke im 21. Jahrhundert – in einer Zeit, in der Millionen Menschen weltweit ihre Heimat verlassen müssen und auf der Flucht in neue Ungewissheiten sind?

In „SILENT SONGS into the wild“ untersuchen Sänger, Tänzer und Musiker Schuberts Werke in einem mit zwei Kameras inszenierten Staged Concert als Erbe für das Hier und Jetzt. Sind diese Lieder ausschließlich in der Frühromantik zu verorten oder weisen sie über die Epoche ihrer Entstehung hinaus in andere Zeiten und (Kultur)Räume? Wie und warum berührt uns heute ein Schubert-Lied? Was passiert, wenn eine Sängerin oder ein Sänger damit auf eine Entdeckungsreise in die Freiheit aufbricht – in eine individuelle Freiheit, die gleichwohl mit der jeweiligen kulturellen Herkunft und der daraus gespeisten Prägung der Persönlichkeit zu tun hat?

Unter diesen und weiteren Aspekten befragen die Regisseurin Nicola Hümpel und ihre Kompanie Nico and the Navigators den reichhaltigen Fundus von Schuberts Liedern. Künstler aus sieben Nationen entwickeln mit „SILENT SONGS into the wild“ einen Abend, in dem Gesang, Tanz, Schauspiel und Instrumentalmusik verschmelzen. Auszüge aus den Zyklen „Die schöne Müllerin“, „Winterreise“ und „Schwanengesang“ werden mit weiteren Liedern und Kammermusiken zu einer überraschend neuen Einheit verwoben, die dem Zuschauer die gedanklichen und szenischen Annäherungen der Navigators an die Stoffe offenbart.

*„Keiner, der den Schmerz des Andern,
und Keiner, der die Freude des Andern versteht!
Man glaubt immer, zu einander zu gehen
und man geht immer nur neben einander ...“*

(Franz Schubert aus „Franz Schubert“ von Heinrich Kreissle von Hellborn)

*Sieben Nationen***Prolog***Der Sänger und sein Pianist***Ständchen** (Text: Ludwig Rellstab)

Leise flehen meine Lieder
 Durch die Nacht zu dir,
 In den stillen Hain hernieder,
 Liebchen, komm zu mir.

Flüsternd schlanke Wipfel rauschen
 In des Mondes Licht,
 Des Verräters feindlich Lauschen
 Fürchte, Holde, nicht.

Hörst die Nachtigallen schlagen?
 Ach, sie flehen dich,
 Mit der Töne süßen Klagen
 Flehen sie für mich.

Sie verstehn des Busens Sehnen,
 Kennen Liebesschmerz,
 Rühren mit den Silbertönen
 Jedes weiche Herz.
 Lass auch dir die Brust bewegen,
 Liebchen, höre mich!
 Bebend harr ich dir entgegen,
 Komm, beglücke mich!

*Xenophobie***Der Wegweiser** (Text: Wilhelm Müller)

Was vermeid ich denn die Wege,
 Wo die andern Wanderer gehn,
 Suche mir versteckte Stege,
 Durch verschneite Felsenhöhn?

Habe ja doch nichts begangen,
 Dass ich Menschen sollte scheun,
 Welch ein törichtes Verlangen
 Treibt mich in die Wüstenein?

Weiser stehen auf den Straßen,
 Weisen auf die Städte zu.
 Und ich wandre sonder Maßen
 Ohne Ruh, und suche Ruh.

Einen Weiser seh ich stehen
 Unverrückt vor meinem Blick,
 Eine Straße muss ich gehen,
 Die noch keiner ging zurück.

Weit, weit weg

Suleika I (Text: Marianne von Willemer)

Was bedeutet die Bewegung?
Bringt der Ost mir frohe Kunde?
Seiner Schwingen frische Regung
Kühlt des Herzens tiefe Wunde.

Kosend spielt er mit dem Staube,
Jagt ihn auf in leichten Wölkchen,
Treibt zur sichern Rebenlaube
Der Insekten frohes Völkchen.

Lindert sanft der Sonne Glühen,
Kühlt auch mir die heißen Wangen,
Küsst die Reben noch im Fliehen,
Die auf Feld und Hügel prangen.

Und mir bringt sein leises Flüstern
Von dem Freunde tausend Grüße;
Eh noch diese Hügel düstern,
Grüßen mich wohl tausend Küsse.

Und so kannst du weiter ziehen!
Diene Freunden und Betrübten.
Dort wo hohe Mauern glühen,
Find ich bald den Vielgeliebten.

Ach! die wahre Herzenskunde,
Liebeshauch, erfrischtes Leben
Wird mir nur aus seinem Munde,
Kann mir nur sein Atem geben.

Kro (hebräisch)

Die Krähe (Text: Wilhelm Müller)

Eine Krähe war mit mir
Aus der Stadt gezogen,
Ist bis heute für und für
Um mein Haupt geflogen.

Krähe, wunderliches Tier,
Willst mich nicht verlassen?
Meinst wohl, bald als Beute hier
Meinen Leib zu fassen?

Nun es wird nicht weit mehr gehn
An dem Wanderstabe,
Krähe, lass mich endlich sehn,
Treue bis zum Grabe!

Da steht auch ein Mensch

Der Doppelgänger (Text: Heinrich Heine)

Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,
In diesem Hause wohnte mein Schatz,
Sie hat schon längst die Stadt verlassen,
Doch steht noch das Haus auf demselben Platz.

Da steht auch ein Mensch und
starrt in die Höhe,
Und ringt die Hände vor Schmerzensgewalt;
Mir graust es, wenn ich sein Antlitz sehe,

Der Mond zeigt mir meine eigne Gestalt,
Du Doppelgänger, du bleicher Geselle,
Was äffst du nach mein Liebesleid,
Das mich gequält auf dieser Stelle,
So manche Nacht, in alter Zeit?

*Tote und Lebende***Dass sie hier gewesen!**

(Text: Friedrich Rückert)

Dass der Ostwind Däfte
Hauchet in die Lüfte,
Dadurch tut er kund,
Dass du hier gewesen.

Dass hier Tränen rinnen,
Dadurch wirst du innen,
Wär's dir sonst nicht kund,
Dass ich hier gewesen.

Schönheit oder Liebe,
Ob versteckt sie bliebe,
Däfte tun es und Tränen kund,
Dass sie hier gewesen.

*Be My Home!***Impromptu D 899, 2 Es-Dur***Lampedusa***Meeres Stille** (Text: Johann Wolfgang von Goethe)

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche rings umher.
Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuren Weite
Reget keine Welle sich.

*U-Bahn-Gretchen***Gretchen am Spinnrade**

(Text: Johann Wolfgang von Goethe)

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Nach ihm nur schau ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein' edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,

Und seiner Rede
Zauberfluss,
Sein Händedruck,
Und ach, sein Kuss!

Mein Busen drängt sich
Nach ihm hin.
Ach dürft' ich fassen
Und halten ihn,

Und küssen ihn,
So wie ich wollt',
An seinen Küssen
Vergehen sollt'.

*Empathie***Nachtstück** (Text: Johann Mayrhofer)

Wenn über Berge sich der Nebel breitet,
 Und Luna mit Gewölken kämpft,
 So nimmt der Alte seine Harfe und schreitet
 Und singt waldeinwärts und gedämpft:

Du heil'ge Nacht,
 Bald ist's vollbracht,
 Bald schlaf ich ihn, den langen Schlummer,
 Der mich erlöst von allem Kummer.

Die grünen Bäume rauschen dann:
 Schlaf süß, du guter alter Mann;
 Die Gräser lispeln wankend fort:
 Wir decken seinen Ruheort;

Und mancher liebe Vogel ruft:
 O lasst ihn ruhn in Rasengruft.
 Der Alte horcht, der Alte schweigt,
 Der Tod hat sich zu ihm geneigt.

*Nicht zulassen!***Erstarrung** (Text: Wilhelm Müller)

Ich such im Schnee vergebens
 Nach ihrer Tritte Spur,
 Wo sie an meinem Arme
 Durchstrich die grüne Flur.

Ich will den Boden küssen,
 Durchdringen Eis und Schnee
 Mit meinen heißen Tränen,
 Bis ich die Erde seh.

Wo find ich eine Blüte,
 Wo find ich grünes Gras?
 Die Blumen sind erstorben,
 Der Rasen sieht so blass.

Soll denn kein Angedenken
 Ich nehmen mit von hier?
 Wenn meine Schmerzen schweigen,
 Wer sagt mir dann von ihr?

Mein Herz ist wie erstorben,
 Kalt starrt ihr Bild darin:
 Schmilzt je das Herz mir wieder,
 Fließt auch ihr Bild dahin.

*The Lindentree***Der Lindenbaum** (Text: Wilhelm Müller)

Am Brunnen vor dem Tore
 Da steht ein Lindenbaum;
 Ich träumt' in seinem Schatten
 So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
 So manches liebe Wort;
 Es zog in Freud und Leide
 Zu ihm mich immer fort.

Ich musst' auch heute wandern
 Vorbei in tiefer Nacht,
 Da hab ich noch im Dunkeln
 Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
 Als riefen sie mir zu:
 Komm her zu mir, Geselle,
 Hier findest du deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen
 Mir grad ins Angesicht,
 Der Hut flog mir vom Kopfe,
 Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
 Entfernt von jenem Ort,
 Und immer hör ich's rauschen:
 Du fändest Ruhe dort!

*Flügel abschneiden***Der Müller und der Bach** (Text: Wilhelm Müller)*Der Müller:*

Wo ein treues Herze
 In Liebe vergeht,
 Da welken die Lilien
 Auf jedem Beet.

Da muss in die Wolken
 Der Vollmond gehn,
 Damit seine Tränen
 Die Menschen nicht sehn.

Da halten die Englein
 Die Augen sich zu
 Und schluchzen und singen
 Die Seele zur Ruh.

Der Bach:

Und wenn sich die Liebe
 Dem Schmerz entringt,
 Ein Sternlein, ein neues,
 Am Himmel erblinkt.

Da springen drei Rosen,
 Halb rot und halb weiß,
 Die welken nicht wieder,
 Aus Dornenreis,

Und die Engelein schneiden
 Die Flügel sich ab
 Und gehn alle Morgen
 Zur Erde herab.

Der Müller

Ach, Bächlein, liebes Bächlein,
 Du meinst es so gut,
 Ach, Bächlein, aber weißt du,
 Wie Liebe tut?

Ach, unten, da unten,
 Die kühle Ruh,
 Ach, Bächlein, liebes Bächlein,
 So singe nur zu.

Pasja (polnisch, passion)

Streichquartett Nr. 15 G-Dur D 887,

3. Satz

Tindertribe

Gute Nacht (Text: Wilhelm Müller)

Fremd bin ich eingezogen,
Fremd zieh ich wieder aus,
Der Mai war mir gewogen
Mit manchem Blumenstrauß.
Das Mädchen sprach von Liebe,
Die Mutter gar von Eh'.
Nun ist die Welt so trübe,
Der Weg gehüllt in Schnee.

Ich kann zu meiner Reisen
Nicht wählen mit der Zeit,
Muss selbst den Weg mir weisen
In dieser Dunkelheit.

Es zieht ein Mondenschatten
Als mein Gefährte mit,
Und auf den weißen Matten
Such ich des Wildes Tritt.
Was soll ich länger weilen,
Dass man mich trieb' hinaus,
Lass irre Hunde heulen
Vor ihres Herren Haus.
Die Liebe liebt das Wandern,
Gott hat sie so gemacht,
Von Einem zu dem Andern,
Fein Liebchen, gute Nacht!

Will dich im Traum nicht stören,
Wär schad um deine Ruh,
Sollst meinen Tritt nicht hören,
Sacht, sacht die Türe zu.
Schreib im Vorübergehen
Ans Tor dir: gute Nacht,
Damit du mögest sehen,
An dich hab ich gedacht.

Selbstgespräch

Der Leiermann (Text: Wilhelm Müller)

Drüben hinterm Dorfe
Steht ein Leiermann
Und mit starren Fingern
Dreht er, was er kann,

Barfuß auf dem Eise
Wankt er hin und her,
Und sein kleiner Teller
Bleibt ihm immer leer.

Keiner mag ihn hören,
Keiner sieht ihn an,
Und die Hunde knurren
Um den alten Mann.

Und er lässt es gehen
Alles, wie es will,
Dreht, und seine Leier
Steht ihm nimmer still.

Wunderlicher Alter,
Soll ich mit dir gehn?
Willst zu meinen Liedern
Deine Leier drehn?

– Pause –

See You in Canada!

Abschied (Text: Ludwig Rellstab)

Ade! du muntre, du fröhliche Stadt, ade!
 Schon scharret mein Rösslein mit lustigem Fuß,
 Jetzt nimm meinen letzten, den scheidenden Gruß,
 Du hast mich wohl niemals noch traurig gesehn,
 So kann es auch jetzt nicht beim Abschied geschehn.
 Ade!

Ade! ihr Bäume, ihr Gärten so grün, ade!
 Nun reit ich am silbernen Strome entlang,
 Weit schallend ertönet mein Abschiedsgesang,
 Nie habt ihr ein trauriges Lied gehört,
 So wird euch auch keines beim Scheiden beschert,
 Ade!

Ade! ihr freundlichen Mägdlein dort, ade!
 Was schaut ihr aus blumenumduftetem Haus
 Mit schelmischen, lockenden Blicken heraus!
 Wie sonst, so grüß ich und schaue mich um,
 Doch nimmer wend ich mein Rösslein um,
 Ade!

Ade! liebe Sonne, so gehst du zur Ruh! Ade!
 Nun schimmert der blinkenden Sterne Gold,
 Wie bin ich euch Sternlein am Himmel so hold,
 Durchziehn wir die Welt wir auch weit und breit,
 Ihr gebt überall uns das treue Geleit, Ade!

Ade! du schimmerndes Fensterlein hell, ade!
 Du glänzest so traulich mit dämmerndem Schein,
 Und ladest so freundlich ins Hüttchen uns ein.
 Vorüber, ach, ritt ich so manches Mal,
 Und wär es denn heute zum letzten Mal
 Ade!

Ade! ihr Sterne, verhüllet euch grau! Ade!
 Des Fensterlein trübes verschimmerndes Licht
 Ersetzt ihr unzähligen Sterne mir nicht;
 Darf ich hier nicht weilen, muss hier vorbei,
 Was hilft es, folgt ihr mir noch so treu,
 Ade!

*Seduction***Das Fischermädchen**

(Text: Heinrich Heine)

Du schönes Fischermädchen,
Triebe den Kahn ans Land –
Komm zu mir und setze dich nieder,
Wir kosen Hand in Hand.

Leg an mein Herz dein Köpfchen
Und fürchte dich nicht zu sehr,
Vertraust du dich doch sorglos
Täglich dem wilden Meer.

Mein Herz gleicht ganz dem Meere,
Hat Sturm und Ebb' und Flut,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht.

*Zweitausendsechzehn***Der Tod und das Mädchen**

(Text: Matthias Claudius)

Das Mädchen:

Vorüber, ach, vorüber,
Geh, wilder Knochenmann!
Ich bin noch jung, geh Lieber
Und rühre mich nicht an.

Der Tod:

Gib deine Hand, du schön und zart Gebild,
Bin Freund, und komme nicht zu strafen.
Sei gutes Muts! ich bin nicht wild,
Sollst sanft in meinen Armen schlafen.

*Ferne***Die Stadt** (Text: Heinrich Heine)

Am fernen Horizonte
Erscheint, wie ein Nebelbild,
Die Stadt mit ihren Türmen,
In Abenddämmerung gehüllt.

Ein feuchter Windzug kräuselt
Die graue Wasserbahn,
Mit traurigem Takte rudert
Der Schiffer in meinem Kahn.

Die Sonne hebt sich noch einmal
Leuchtend vom Boden empor
Und zeigt mir jene Stelle,
Wo ich das Liebste verlor.

*O Land, wo bist Du?***Der Wanderer** (Text: Georg Philipp Schmidt)

Ich komme vom Gebirge her,
Es dampft das Tal, es braust das Meer.
Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: wo?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüte welk, das Leben alt,
Und was sie reden, leerer Schall,
Ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du, mein geliebtes Land?
Gesucht, geahnt und nie gekannt.
Das Land, das Land so hoffnungsgrün,
Das Land, wo meine Rosen blühn?

Wo meine Freunde wandelnd gehn,
Wo meine Toten auferstehn,
Das Land, das meine Sprache spricht,
O Land, wo bist du?

Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: wo?
Im Geisterhauch tönt's mir zurück:
„Dort, wo du nicht bist, ist das Glück.“

*Szenen einer Ehe***Auf dem Flusse** (Text: Wilhelm Müller)

Der du so lustig rauschtest,
 Du heller, wilder Fluss,
 Wie still bist du geworden,
 Gibst keinen Scheidegruß!

Mit harter, starrer Rinde
 Hast du dich überdeckt,
 Liegst kalt und unbeweglich
 Im Sande ausgestreckt.

In deine Decke grab ich
 Mit einem spitzen Stein
 Den Namen meiner Liebsten
 Und Stund und Tag hinein:

Den Tag des ersten Grußes,
 Den Tag, an dem ich ging;
 Um Nam' und Zahlen windet
 Sich ein zerbrochener Ring.

Mein Herz, in diesem Bache
 Erkennst du nun dein Bild? –
 Ob's unter seiner Rinde
 Wohl auch so reißend schwillt?

*Defloration***Heidenröslein** (Text: Johann Wolfgang von Goethe)

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
 Röslein auf der Heiden,
 War so jung und morgenschön,
 Lief er schnell, es nah zu sehn,
 Sah's mit vielen Freuden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: ich breche dich,
 Röslein auf der Heiden!
 Röslein sprach: Ich steche dich,
 Dass du ewig denkst an mich,
 Und ich will's nicht leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach's
 Röslein auf der Heiden;
 Röslein wehrte sich und stach,
 Half ihr doch kein Weh und Ach,
 Musst' es eben leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden.

Martha Graham

Im Frühling (Text: Ernst Schulze)

Still sitz ich an des Hügels Hang,
 Der Himmel ist so klar,
 Das Lüftchen spielt im grünen Tal,
 Wo ich, beim ersten Frühlingsstrahl
 Einst, ach, so glücklich war.
 Wo ich an ihrer Seite ging,
 So traulich und so nah,
 Und tief im dunkeln Felsenquell
 Den schönen Himmel blau und hell
 Und sie im Himmel sah.

Sieh, wie der bunte Frühling schon
 Aus Knosp' und Blüte blickt!
 Nicht alle Blüten sind mir gleich,
 Am liebsten pflückt' ich von dem Zweig,
 Von welchem sie gepflückt!

Denn alles ist wie damals noch,
 Die Blumen, das Gefild;
 Die Sonne scheint nicht minder hell,
 Nicht minder freundlich schwimmt im Quell
 Das blaue Himmelsbild.

Es wandeln nur sich Will' und Wahn,
 Es wechseln Lust und Streit,
 Vorüber flieht der Liebe Glück,
 Und nur die Liebe bleibt zurück,
 Die Lieb' und ach, das Leid.

O wär ich doch ein Vöglein nur
 Dort an dem Wiesenhang
 Dann blieb ich auf den Zweigen hier,
 Und säng ein süßes Lied von ihr,
 Den ganzen Sommer lang.

Mut

Rastlose Liebe (Text: Johann Wolfgang von Goethe)

Dem Schnee, dem Regen,
 Dem Wind entgegen,
 Im Dampf der Klüfte,
 Durch Nebeldüfte,
 Immer zu, Immer zu,
 Ohne Rast und Ruh!

Lieber durch Leiden
 Möcht' ich mich schlagen,
 Als so viel Freuden
 Des Lebens ertragen!

Alle das Neigen
 Von Herzen zu Herzen,
 Ach, wie so eigen
 Schaffet das Schmerzen!
 Wie soll ich fliehn?
 Wälderwärts ziehn?
 Alles, alles vergebens!
 Krone des Lebens,
 Glück ohne Ruh,
 Liebe, bist du!

My Heart Kaboom

Die Post (Text: Wilhelm Müller)

Von der Straße her ein Posthorn klingt.
 Was hat es, dass es so hoch aufspringt,
 Mein Herz?

Die Post bringt keinen Brief für dich,
 Was drängst du denn so wunderbarlich,
 Mein Herz?

Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,
 Wo ich ein liebes Liebchen hatt',
 Mein Herz!

Willst wohl einmal hinübersehn
 Und fragen, wie es dort mag gehn,
 Mein Herz?

*Cosmic Garbage***Tränenregen** (Text: Wilhelm Müller)

Wir saßen so traulich beisammen
 Im kühlen Erlendach,
 Wir schauten so traulich zusammen
 Hinab in den rieselnden Bach.

Der Mond war auch gekommen,
 Die Sternlein hinterdrein,
 Und schauten so traulich zusammen
 In den silbernen Spiegel hinein.

Ich sah nach keinem Monde,
 Nach keinem Sternenschein,
 Ich schaute nach ihrem Bilde,
 Nach ihrem Auge allein.

Und sahe sie nicken und blicken
 Herauf aus dem seligen Bach,
 Die Blümlein am Ufer, die blauen,
 Sie nickten und blickten ihr nach.

Und in den Bach versunken
 Der ganze Himmel schien
 Und wollte mich mit hinunter
 In seine Tiefe ziehn.

Und über den Wolken und Sternen
 Da rieselte munter der Bach
 Und rief mit Singen und Klingen:
 Geselle, Geselle, mir nach!

Da gingen die Augen mir über,
 Da ward es im Spiegel so kraus,
 Sie sprach: Es kommt ein Regen,
 Ade, ich geh nach Haus.

*Club der Besten***Mein!** (Text: Wilhelm Müller)

Bächlein, lass dein Rauschen sein,
 Räder, stell eu'r Brausen ein,
 All ihr muntern Waldvögelein,
 Groß und klein,
 Endet eure Melodein!
 Durch den Hain
 Aus und ein
 Schalle heut ein Reim allein.
 Die geliebte Müllerin ist mein,
 Mein.
 Frühling, sind das alle deine Blümelein?
 Sonne, hast du keinen hellern Schein?
 Ach! so muss ich ganz allein
 Mit dem seligen Worte mein
 Unverstanden in der weiten Schöpfung sein!

*Finale***Streichquartett Nr. 14**
d-Moll D 810, 4. Satz





Nico and the Navigators wurden 1998 von der Regisseurin Nicola Hümpel und dem Bühnenbildner Oliver Proske am Bauhaus Dessau gegründet. Als Artists in Residence der Berliner Sophiensæle entwickelten sie zwischen 1999 und 2005 den Zyklus „Menschenbilder“. Den Einstieg in die Welt des Musiktheaters und der Oper markierte 2006 das Stück „Wo Du nicht bist“ mit Kompositionen von Franz Schubert. Es schlossen sich Projekte um Händel, Bach, Rossini und Mahler an. In enger Zusammenarbeit mit dem Komponisten Detlev Glanert entstand 2014 am Residenztheater zur Münchener Biennale das Musiktheater-Projekt „Die Befristeten“. Ensemble-Produktionen wie „Die Stunde da wir zu viel voneinander wussten“ folgten. 2016 inszenierte Nicola Hümpel in Kooperation mit Nico and the Navigators an der Oper Stuttgart den „Reigen“ von Philippe Boesmans. Das Stück gehörte damit zur „schier konkurrenzlosen Premierenserie“ für die Stuttgart zum „Opernhaus des Jahres“ 2015/16 gewählt wurde. 2017 folgte im Palais des Beaux-Arts Brüssel die Uraufführung von „SILENT SONGS into the wild“. Neben verschiedenen Musiktheaterprojekten brachte das Ensemble im Herbst 2019 sein erstes, von der Fachwelt mit Erstaunen wahrgenommenes Augmented-Reality-Projekt heraus, das in den Dessauer Meisterhäusern sowie dem Ernst Kolbe Museum zu sehen war. Unter der musikalischen Leitung von Kirill Petrenko und der Regie von Nicola Hümpel fand im Februar 2020 die Premiere von „Suor Angelica“ von Giacomo Puccini in der Berliner Philharmonie statt.

Für das Beethoven-Projekt „Force & Freedom“ arbeiteten Nico and the Navigators erneut mit dem Kuss Quartett zusammen. Ihren Ausgang nahm diese Kooperation 2018 in Hitzacker. Die Produktion, deren Uraufführung aufgrund der Pandemie mehrmals verschoben werden musste, wurde im Dezember 2020 mit EuroArts und Arte-TV als Musikfilm produziert und ausgestrahlt.

Eigens für Hitzacker neu inszeniert und besetzt wird nun „SILENT SONGS into the wild“ bei den „Sommerlichen“ aufgeführt.

Theater- und Opernregisseurin **Nicola Hümpel**, verantwortlich für Konzept und Regie, entwickelte ihre eigene Regiemethode der „angeleiteten Improvisation“ und unterrichtet diese an zahlreichen Schauspiel- und Musikhochschulen im In- und Ausland.

Der studierte Industriedesigner **Oliver Proske** entwarf mehr als 30 Bühnenbilder für Nico and the Navigators und übernahm die technische Leitung bei über 250 Gastspielen des Ensembles in mehr als 50 Städten weltweit.

Die Experimentierfreudigkeit des **Kuss Quartetts** zeigt sich nicht nur in der Auseinandersetzung mit früher und Neuer Musik, sondern auch in der Interpretation des Standardrepertoires – immer im Bewusstsein, dass die Werke zu ihrer Zeit bahnbrechend waren.

Der Multiinstrumentalist **Tobias Weber** ist spezialisiert auf Saiteninstrumente aller Art und elektronische Klangerzeuger. Als freier Musiker und Komponist arbeitet er international, spielt zeitgenössische Musik, aktuell mit dem Neuen Kollektiv München.

Lujain Mustafa, ausgebildet in Ballett und Schauspielkunst in ihrer Heimatstadt Damaskus, erlangte ihren Bachelor of Arts in Tanzwissenschaft an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

Das Spektrum der Sopranistin **Sophie Klußmann** reicht vom Einspringer für Anna Netrebko über Auftritte mit der Akademie für Alte Musik unter Marcus Creed bis hin zum Luigi Nono-Programm mit Ingo Metzmacher und dem SWR Symphonieorchester.

Das breitgefächerte Repertoire von **Sarah Laulan** (Kontra-Alt) enthält Werke vom Barock bis zur Moderne, inklusive zahlreicher Uraufführungen. 2020 erschien ihre Aufnahme von Brahms' „Zwei Gesänge“ mit Lise Berthaud und Eric Lesage.

Tenor **Ted Schmitz** studierte Gesang und Schauspiel in Chicago und New York City. 2018 veröffentlichte er als „wanderingted“ sein erstes Indie-Folk-Album, das die musikalische Grundlage für die gemeinsame Navigator-Produktion „Im Gegensatz zu dir“ bildet.

Bariton **Nikolay Borchev** wurde in Pinsk (Weißrussland) geboren. Sein großes Repertoire umfasst Opern von Puccini bis Bernd Alois Zimmermann, Oratorien von Bach bis Arvo Pärt, Liedzyklen von Beethoven bis Hugo Wolf.

Die Tänzerin und Choreografin **Yui Kawaguchi** stammt aus Tokio und arbeitet heute in Berlin. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie u.a. mit der Jazz-Pianistin Aki Takase. 2019 zeichnet sie verantwortlich für die Choreografie von „Flying Pictures“ der Flying Steps im Hamburger Bahnhof, Berlin.



Der Pianist **Jan Philip Schulze** ist gefragter Liedbegleiter und Kammermusiker, gilt gleichzeitig als herausragender Interpret zeitgenössischer Musik.

Michael Shapira, in Jerusalem geboren, studierte Interactive Design in Schweden und Tanzimprovisation in Freiburg. Seitdem verwirklicht er zahlreiche Soloprojekte insbesondere in der Berliner Improvisationsszene.

19.07 – Kurpark Hitzacker (Elbe), Eintritt frei

Sieben nach Sieben: Eröffnung Hörgarten digital

Meist eine Stunde vor Beginn ausgewählter Abendkonzerte sind in entspannter Atmosphäre am Kneipp-Becken Auszüge aus den Programmheften oder Gedanken zum Festivalschwerpunkt zu hören.

20.08 – VERDO Konzertsaal

Christian Tetzlaff – Violine Lars Vogt – Klavier

Acht Nach Acht: Duo

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Sonate für Violine und Klavier op. 134 (1968)

1. Andante
2. Allegretto
3. Largo

György Kurtág (*1926)

Tre Pezzi op. 14 (1979)

1. Öd und traurig
2. Vivo
3. Aus der Ferne

Franz Schubert (1797–1828)

Sonate a-Moll D 385 (1816)

1. Allegro moderato
2. Andante
3. Menuetto. Allegro – Trio
4. Allegro

Rondo h-Moll op. 70 D 895 (1826)

Andante – Allegro

Christian Tetzlaff, Lars Vogt

„Schon am ersten Abend hat das **JETZT** eine so persönliche und existenzielle Bedeutung.“ Oliver Wille

Die Entstehung der *Sonate für Violine und Klavier op. 134* von **Dmitri Schostakowitsch** geht auf einen kuriosen Irrtum zurück. Der Komponist hatte dem Geiger David Oistrach ein großes Geschenk zum 60. Geburtstag komponiert, nämlich das Zweite Violinkonzert op. 77. Nur hatte er sich in der Jahreszahl geirrt und es ein Jahr zu früh überreicht. Das war ihm so unangenehm, dass er zur Entschuldigung ein weiteres Werk komponierte, das er ebenfalls David Oistrach widmete, eben diese *Sonate op. 134*, die im heutigen Konzert erklingt.

Wenngleich ein freudiger Anlass hinter der Komposition steht, so ist sie doch von Schostakowitschs Lebensthema geprägt – von der Bedrohung seiner künstlerischen Existenz. Das Werk erzählt, einer verschlüsselten Botschaft gleich, von Angst, Unterdrückung und Tod. Es sind die eigenen Erfahrungen, die Schostakowitsch seit den 1930er-Jahren machen musste, als er zum ersten Mal ins Visier der Herrschenden geriet und seither unter ständiger Angst vor politischer Verfolgung und Bedrohung von Leib und Leben litt.

Seine Hoffnung auf eine Verbesserung der politischen Lage erfüllte sich zu Schostakowitschs Lebenszeit nicht, und die Niederwerfung des Prager Frühlings im Jahr 1968 war ein weiterer Tiefschlag. In dieser Zeit entstand die *Sonate op. 134*, in der sich der Komponist mit all seinen Qualitäten zeigt: stilistisch, kompositionstechnisch und ausdrucksstark. Schostakowitsch verwendet auch Elemente der Zwölftontechnik, die zu Stalins Zeiten verpönt war. Die staatliche

Kulturzensur bemängelte an ihr eine „Künstlichkeit“, die nicht mit den Idealen einer Staatskunst vereinbar war. Das Intervall der Quarte, die bei Schostakowitsch für den Tod steht, ergreift gleich im ersten Satz *Andante* eine gewichtige Rolle, und im dritten Satz *Largo* verarbeitet er Motive aus Alban Bergs Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“.



Die erste Aufführung fand als interne Veranstaltung vor dem sowjetischen Komponistenverband am 8. Januar 1969 statt. Dort wurde die Sonate auf ihre „politische Tauglichkeit für öffentliche Aufführungen“ geprüft und hielt den Kriterien stand. Ihre offizielle Uraufführung erfuhr sie am 3. Mai 1969, gespielt vom Widmungsträger David Oistrach mit seinem Klavierpartner Swjatoslaw Richter.



Der ungarische Komponist **Györgi Kurtág** (*1926) zählt zu den bedeutendsten Komponisten der Gegenwart. Er studierte bei Sandor Veress, der wiederum Schüler von Béla Bartók war; somit ist Kurtág ein Enkelschüler Bartóks. Kurtág sucht in seinem Schaffen immer wieder nach neuen Klangmöglichkeiten.

Ähnlich wie Anton Webern arbeitet er mit hochkonzentrierten Verdichtungen, die oft eine Komplexität zur Folge haben, die sich beim ersten Hören noch nicht erschließt. Das entspricht Kurtágs Ansatz, dass man Musik nicht hindurchhört, sondern die Töne aushorcht. In diesem klaren, kompromisslosen Stil komponierte er im Jahr 1979 die *Tre Pezzi op. 14*. Jede Note wird auf ihren Gehalt hin geprüft, bevor sie notiert wird, und so sind auch diese drei Stücke komplexe Miniaturen. Kurtág gibt ihnen erzählerische Titel, die sich voller Emotionen in die kargen Klänge schieben. Weitab von Programmmusik lenken sie wie Bildunterschriften die Aufmerksamkeit auf einzelne Aspekte dieser kristallinen, ja zerbrechlichen Tongebilde.



Im Frühjahr 1816 komponierte **Franz Schubert** drei Sonaten in D-Dur, *a-Moll* und g-Moll für Violine und Klavier. Schubert war 19 Jahre alt und hatte zwei Jahre zuvor seine gründliche musikalische Ausbildung beim kaiserlich-königlichen Stadtkonvikt in Wien abgeschlossen. Er konnte bereits auf ein stattliches Werkverzeichnis verweisen. Sein wachsendes Selbstbewusstsein als Komponist drückt sich in seiner Vierten Sinfonie, seinem Stabat Mater und einem ersten Liederheft zu Goethe-Gedichten aus. Diese Kompositionen entstanden zeitgleich zu den drei Sonaten. Die Sonaten in den Molltonarten sind viersätzig und rechtfertigen die Bezeichnung „Sonaten“ umso mehr. Doch bereits der erste Verleger betitelte die posthume Erstausgabe von 1836 mit „Sonatinen“. Da die Werke auch im Unterricht und in der Hausmusik Verwendung fanden (und noch immer

finden), sind sie in Konzertsälen selten zu hören, obwohl sie neben der späteren Sonate A-Dur D 574 die einzigen Beiträge dieser Gattung in Schuberts Schaffen sind. Seit Beethoven war die Grande Sonate der Maßstab, nicht jedoch die Verehrung für Mozarts Violinsonaten, die sich in diesen drei Werken – und vor allem auch in der *Sonate a-Moll* – Bahn bricht. Es ist daher ein besonderes Verdienst, dass die beiden exzellenten Musiker des heutigen Konzerts dieses Werk aus dem Sonatinen-Dasein ins vollwertige Sonaten-Repertoire überführen.

Das Hauptthema des ersten Satzes ist liedhaft; ihm stellt Schubert ein Seitenthema hinzu, das bereits Qualitäten seines Spätwerks hat. In der Entwicklung des Satzes herrscht abwechselnd eine harmonische und rhythmische Beleuchtung der Themen vor. Das *Andante* geht in harmonischer Hinsicht noch darüber hinaus, nicht nur durch die krassen Moll-Einbrüche im zweiten Thema, sondern auch durch die Versetzung der Themen in die entfernten Tonarten As-Dur und Des-Dur. Das *Menuetto* ist bereits ein Scherzo im Sinne Beethovens, während das abschließende *Allegro* in Form und Technik an die Finalsätze von Mozarts mittleren Sonaten anknüpft.

Das *Rondo h-Moll op. 70, D 895* von **Franz Schubert** hatte hingegen von Beginn an seinen festen Platz im Konzertsaal. Vom Titel kommt es vermeintlich harmlos daher – doch es ist ein überwältigendes Konzertstück von über 700 Takten Länge. Das ist nur die rein numerische Dimension dieser Komposition aus dem Jahr 1826. Es ist hinreißend brilliant, selbstbewusst virtuos und raffiniert und entfacht ein Feuerwerk an Einfällen, Wendungen und Passagenwerk sowohl in der Violinstimme als auch im Klavierpart. Die Uraufführung fand Anfang 1827 statt; die Ausführenden waren die beiden Profimusiker Josef Slawjk und Karl Maria Bocklet, die ein Jahr später auch Schuberts Fantasie in C-Dur op. 159 D 934 erstmals aufführten.

**Was sonst noch in der Welt geschah,
als die Werke dieses Konzertes entstanden ...**

1816

1826

1968

1979

Niedersachsen nimmt als erstes deutsches Bundesland 1000 vietnamesische Flüchtlinge („Boatpeople“) auf.

Erste Weltklimakonferenz in Genf

Tödliches Attentat auf Martin Luther King

Attentat auf Rudi Dutschke, der an den Spätfolgen 1979 starb.

Der englische Apotheker John Walker entwickelt das Streichholz.

Joseph von Eichendorff publiziert seine Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“.

Das erste Dampfschiff überquert den Ärmelkanal.

Die Sternwarte Göttingen wird fertiggestellt, der erste Direktor ist Carl Friedrich Gauß.



Christian Tetzlaff (*1966) ist einer der gefragtesten Geiger der Klassikwelt. Konzerte mit ihm werden oft zu einer existenziellen Erfahrung, gleichermaßen für Interpret und Publikum. Altvertraute Stücke erscheinen plötzlich in völlig neuem Licht. Daneben lenkt er den Blick immer wieder auf vergessene Meisterwerke, etabliert gleichzeitig neue Werke im Konzertprogramm. Als Geiger versucht Tetzlaff hinter dem Werk zu verschwinden – und das macht seine Interpretationen paradoxerweise sehr individuell.

Christian Tetzlaff wird regelmäßig gebeten, seine musikalischen Sichtweisen über einen längeren Zeitraum als Residenzkünstler bei Orchestern und Veranstaltern zu präsentieren, so u. a. bei den Berliner Philharmonikern und der Londoner Wigmore Hall.

Bereits 1994 gründete er sein eigenes Streichquartett, und bis heute liegt ihm die Kammermusik ebenso am Herzen wie seine Arbeit als Solist mit und ohne Orchester. Christian Tetzlaff pflegt ein ungewöhnlich breites Repertoire und gibt rund 100 Konzerte pro Jahr.



Lars Vogt (*1970) erfreut sich seit nunmehr 30 Jahren eines großen internationalen Renommées als Solist und Kammermusiker. Seine Vielseitigkeit reicht von der Musik Bachs, Mozarts und Beethovens über die Romantiker Schumann, Brahms, Grieg, Tschairowsky und Rachmaninow bis hin zu zeitgenössischen Werken.

Neben seiner Karriere als Pianist ist er auch ein gefeierter Dirigent, etwa seit Juli 2020 als neuer Music Director des Orchestre de chambre de Paris sowie als künstlerischer Partner des Royal Northern Sinfonia, dessen Chefdirigent er zuvor sechs Jahre lang war.

1998 gründete Vogt sein Festival „Spannungen“ in Heimbach/Eifel, das sich innerhalb kurzer Zeit zu einem wichtigen Ort für anspruchsvolle Kammermusikkonzerte entwickelte. Partner wie Christian und Tanja Tetzlaff, Thomas Quasthoff oder Julian Prégardien wirken regelmäßig mit.

Lars Vogt ist Initiator des Schulprojektes „Rhapsody in School“, das zu einem sehr angesehenen Bildungsprojekt in ganz Deutschland geworden ist. Seit 2013 bekleidet er eine Professur für Klavier an der HMTM Hannover.

PARKHOTEL



HITZACKER



*Die ideale Verbindung von Natur, Ambiente, Musik und kreativer Gastronomie.
Erleben Sie Tage zum Wohlfühlen und Entspannen und genießen Sie unser umfangreiches
Freizeitangebot am Pool, in der Sauna, im Solarium, beim Fitnesstraining, beim Tennis,
Wandern und Radfahren.*



Familie Wieczorek Am Kurpark 3 29456 Hitzacker Tel. 0 58 62 / 97 70 Fax 0 58 62 / 97 73 50
www.parkhotel-hitzacker.de e-mail: rezeption@parkhotel-hitzacker.de



VERANSTALTUNGSTECHNIK | VIRTUAL PRODUCTION
www.pmgroup.de



voelkel

Wir fördern Gesangstalente

Gemeinsam für den Schutz unserer heimischen Vögel



**GEMEINWOHL
ÖKONOMIE**
Ein Wirtschaftsmodell
mit Zukunft



BÜNDNIS FÜR
eine enkeltaugliche
Landwirtschaft

Voelkel GmbH
Fährstraße 1
29478 Hönbeck / OT Pevestorf
www.voelkeljuice.de
Öko-Kontrollstelle: DE-ÖKO-007

INSEL-SHOPPING

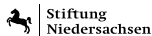
auf der Stadtinsel Hitzacker



Photo: Gestaltung: Rainer Erhard

eigenArt BEHÜTET ANTHRA
Feuer und Flamme wöckwörX ritz

Förderer



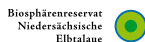
Karl Klingler-Stiftung



Sponsor



Partner



LEUPHANA

www.reservix.de



... und Familie Warnckel

Kulturpartner



Medienpartner



Die 77. Sommerlichen Musiktage Hitzacker finden statt vom 30.7. – 7.8.2022

Impressum **Herausgeber:** Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e.V.; **Vorsitzender:** Dr. Christian Strehk; **Intendant:** Prof. Oliver Wille; **Geschäftsstelle:** Angelika Wagner, Dr.-Helmut-Meyer-Weg 1, 29456 Hitzacker (Elbe), T +49 5862 941 430, E info@musiktage-hitzacker.de; **Autoren/Redaktion Programmtexte:** Nico and the Navigators, Dr. Ulrike Brenning; **Redaktion/Anzeigen:** Susanne Römer, E kommunikation@musiktage-hitzacker.de; **Gestaltung:** Bureau Hardy Seiler; **Redaktionsschluss:** Juni 2021, Änderungen vorbehalten. © **Bildnachweise** (in der Reihenfolge ihres Erscheinens): D. Hartwig S. 4, 17, D. Bleicker S.18, 19 (Nico and the Navigators), ak-g-images/SNA (Schostakowitsch u.a.) Universal Music Publishing, Editio Musica Budapest/Judit Kurtág (Kurtág), ak-g-images/World History Archive (Schubert), G. Bertazzi (Tetzlaff, Vogt). Wir haben uns umfassend bemüht, alle Abdruckrechte zu klären. In den Fällen, in denen das nicht gelang bzw. die Verwendung womöglich nicht korrekt vorgenommen wurde, wenden Sie sich bitte an unsere Abteilung Kommunikation. Sollten rechtmäßige Ansprüche bestehen, werden wir uns darum kümmern. Zur besseren Lesbarkeit werden personenbezogene Begriffe hier in der Regel in der männlichen Form angeführt. Dies soll keine Geschlechterdiskriminierung/Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen. **Hinweis:** Das Festival wird regelmäßig durch Presse-/eigene Fotografen, Video/TV-Aufzeichnungen begleitet. Die Bilder können auch das Publikum zeigen. Andere Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet, Mobiltelefone und andere digitale Geräte bitte auszuschalten.



Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Medienpartner der
Sommerlichen Musiktage
Hitzacker.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der DfK Audiothek App, im
Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

Sonnabend

31.7.21

**Sommerliche
Musiktage
Hitzacker**